



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Feste und Bräuche des Schweizervolkes**

**Hoffmann, Eduard**

**Zürich, 1940**

3. Handwerker- und Zunftfeste

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70523)

bewirtet. Eine bemerkenswerte, jetzt wohl verschwundene Sitte der Tessiner ist das „*ballare sul panic*“ (auf der Hirse tanzen), das darin bestand, daß die heranwachsende Jugend beider Geschlechter die zu einem großen Haufen aufgeschichtete Frucht austanzte.

Wie am Schluß des alpwirtschaftlichen Jahres bei den Sennen-Kilbenen so traten auch etwa bei den Erntefesten *Masken* auf.

Auch bei der Verarbeitung von *Hanf* und *Flachs* bot sich etwa Gelegenheit zu fröhlichem Beisammensein. Im Schanfigg hielt man zum Hanfbrechen eine „*Schleizata*“ ab; Mädchen und Frauen kamen zur Arbeit in einer Stube oder einem Stall zusammen. Dabei wurde gesungen und zum Schluß Kaffee getrunken und etwa auch getanzt. Beim Rätschen, das im Freien stattfand, war es im Zürichbiet Brauch, daß man vorbeigehende Mannsleute „*in d'Agle*“ nahm, worauf sie sich mit einer Gabe lösen mußten.

Im St. Galler Rheintal gibt das Ausschälen der Maiskolben, der „*Maishülschet*“, den Leuten Anlaß, zusammenzukommen und nach der Arbeit sich mit Essen und Tanz zu vergnügen.

Hervorgehoben sei, daß bei allen landwirtschaftlichen Arbeiten früher die gegenseitige unentgeltliche Hilfe überall gerne geleistet und angenommen wurde (vgl. auch G. Kellers Gedicht „*Sommernacht*“).

### 3. Handwerker- und Zunftfeste

Reicher an Aufwand werden die Festbräuche da, wo sich die Berufe zu Zünften oder Innungen zusammengetan haben. Sie haben sich in unsern Städten so reich entwickelt, daß wir hier nur auf das Wesentlichste hinweisen können.

a) Berühmt, namentlich durch das gewaltige Schauspiel vom Jahre 1905, ist das *Winzerfest* (Fête des Vignerons) in Vivis. Ursprünglich bestand es nur aus einem Umzug der Winzerzunft („*Abbaye des Vignerons*“) mit ihren Emblemen, nicht anders, als wie sie hundert andere Zünfte auch veranstalteten, und wie sie auch heute noch in Neuenburg zur Weinlesezeit vorkommen. Mit der Zeit aber wurden diese Umzüge figurenreicher und farbenprächtiger, Aufführungen kamen dazu, bis sie schließlich

Riesendimensionen annahmen. Demgemäß sind die Intervalle des Festes sehr verschiedene. Wir haben Nachrichten über die Feste von 1706, 1730, 1741, 1747, 1765, 1783, 1791, 1797, 1819, 1833, 1851, 1865, 1889, 1905, 1927. — Auch Bern hatte früher seinen Winzerumzug (siehe unten), und in neuerer Zeit sind solche an verschiedenen Orten aufgekommen.

b) Ähnlich ist es den hübschen *Küfertänzen* in Basel, Bern, Genf ergangen, die nun auch leider längst verschwunden sind und nur noch etwa bei besonderen Festanlässen (so z. B. am Eidg. Turnfest in Basel 1912) eine vorübergehende Wiedererstehung feiern. Die Küfer zogen dabei in ihrer schmucken Tracht (roten Kniehosen und weißen Hemden) um und führten an bestimmten Stellen einen nach herkömmlichen Rhythmen sich abspielenden Reiftanz mit allerhand kunstreichen Verschlingungen auf; dazu produzierte ein Geselle das Kunststück, in einem Reifen zwei gefüllte Gläser nach den verschiedensten Richtungen herumzuschwingen, ohne daß der Wein verschüttet wurde.

c) Ebenfalls der Vergangenheit gehören an die *Metzgerumzüge*, die in manchen Schweizerstädten, namentlich in Bern und Zürich, nachgewiesen sind, und bei denen es so ausgelassen zugegangen sein muß, daß sie obrigkeitlich verboten wurden. Auch *Schwerttänze* wurden dabei aufgeführt.

d) Dagegen besteht heute noch als „*Groppenfastnacht*“ der ehemalige Fischerumzug in Ermatingen, der die Fischer mit allen ihren Emblemen vorführt, wobei aber das Bild eines riesigen „Groppen“ (Kaulkopf, *Cottus gobio*), umhüpft von lustigen Fröschen, nicht fehlen darf.

e) In Luzern und Winterthur fanden ehemals Umzüge der *Schuhmacher*, in Zürich der *Schmiede*, in Schaffhausen der *Kaufleute* statt. Auf andere Zunftumzüge werden wir bei der Fastnacht (s. S. 113f.) zu sprechen kommen.

f) Hier mögen auch die *Schifferfeste* ihre Stelle finden, ob schon sie keinen ausgesprochen zunftmäßigen Charakter haben. Sie wurden am Genfersee (und auch in Estavayer und anderswo) abgehalten und bestehen in einem Schifferturnier, Entenholen und andern Scherzen.